

zerfallen, wenn sie auf brüchigen Fundamenten errichtet sind und notwendige Reformen verweigern. Es besteht somit aller Grund, die immer häufigeren Warnungen von Philosophen und Wissenschaftlern und ihre Hinweise auf die Brüchigkeit der Fundamente der industrialisierten Welt ernstzunehmen. Ihr Umbau ist ebenso überfällig, aber er ist ebenfalls nur umsetzbar, wenn die Bevölkerungen der Industriestaaten bereit sind, die erforderlichen Opfer zu akzeptieren.

Ob eine solche Bereitschaft zum Abbau vorhandener sozialer Besitzstände und zur damit einhergehenden erheblichen Absenkung des inzwischen gewohnten Lebensstils und Lebensstandards erzeugt werden kann, ist allerdings überaus fraglich. Die Verweigerung von Verzicht und die Sperren gegen Solidarpakte, das Beharren auf dem Erworbenen und die Forderung nach dem weiteren Ausbau der sozialen Besitzstände, wie sie sich gerade in der jüngsten Vergangenheit zeigten, lassen eher eine Verhärtung der Anspruchshaltungen und eine erbitterte Verteidigung der erworbenen Besitzstände erwarten. In dieselbe Richtung weisen die wachsende Fremdenfeindlichkeit und die zunehmende Abschottung der offenen Gesellschaften vor dem Zustrom der Armen.

Hier einen Stimmungsumschwung bzw. Gesinnungswandel herbeizuführen und – international wie im eigenen Lande – für mehr Humanität und Solidarität zu werben ist eine Aufgabe, die nicht allein der Politik überlassen bleiben darf, sondern der sich in viel stärkerem Maße als bisher geschehen auch die Kirchen annehmen müssen. Auch, ja vor allem in ihrer Verantwortung liegt es, eine veränderte Haltung zum Leben und zu der Welt aufzubauen, die nachdenklicher ist als die jetzige, weniger von materiellen Erwartungen bestimmt, dafür mehr von menschlicher Solidarität geprägt. Scheitern sie – und wir – dabei und mißlingt die Entscheidung einer Umbesinnung, ja eines Bewußtseinswandels, so besteht wenig Hoffnung, daß wir die Herausforderungen meistern werden, vor denen die Welt heute steht und von denen die Massenwanderung nur eine ist.

Flüchtlinge und Wandernde

Rechtliche und politische Aspekte

Peter Saladin und Liz Fischli-Giesser

I. *Einleitende Bemerkungen**

Das Flüchtlingsrecht und die Flüchtlingsproblematik europäischer Staaten sind heute überschattet von heftiger Polemik und sogar von Gewalttaten. Ein Riß geht durch die Bevölkerung. Das muß gerade die Kirchen – aber natürlich nicht nur sie – bewegen, in vielfältiger Weise aktiv zu

* Wir danken Frau Fürsprecherin Myriam Grütter und Herrn Fürsprecher Alberto Achermann herzlich für ihre Hilfe und ihre Anregungen.